

Überlingen

Dienstag, 15.04.2025



Tief unter der Erde am Mantelhafen: Die Pumpstation, in der das Abwasser des Ufersammlers auf ein höheres Niveau gepumpt wird. Foto: Hanspeter Walter

Zu Besuch in der Unterwelt

Die Initiative Wasserkarawane ermöglicht die Besichtigung der Pumpstation für das Abwasser östlich vom Mantelhafen

VON HANSPETER WALTER

Überlingen

Was wäre Überlingen heute ohne sein Abwasser? Erst mit dem Bau des riesigen Ufersammlers für die Hinterlassenschaften aus der Altstadt konnte die Schokoladenseite am See ihre ganzen Qualitäten entfalten. Die Verlegung in den 1970er-Jahren machte eine Landgewinnung vor den Gebäuden möglich und schuf die Seepromenade, mit der die Stadt bei Einheimischen und Gästen punkten kann.

Welche Herausforderungen an das Kanalsystem gestellt werden, erfuhren Interessierte auf Einladung der Initiative Wasserkarawane bei einem Besuch in der Unterwelt. Bei seiner Begrüßung erinnerte Peter Gött an die Wurzeln der Wasserkarawane. 2004 warnte die Gruppe vor einem vermeintlich lukrativen Cross-Border-Leasing der Bodenseewasserversorgung mit amerikanischen Partnern. Vergeblich, was das Land einige Jahre später beim notwendigen Rückkauf teuer zu stehen kam.

Christian Stüble und Dieter Buchner vom Tiefbauamt öffneten die Türen zu der wichtigen Pumpstation, die östlich des Mantelhafens tief unter der Erde liegt. Sie erfüllt zwei wichtige Aufgaben: Drei große Pumpen heben das Abwasser des Ufersammlers, das den dortigen Hafen unterqueren muss, auf ein neues Niveau, damit es mit Gefälle in Richtung Kläranlage weiterfließen kann. Keiner kann diese Zusammenhänge besser erklären als Stüble, der zugleich Technischer Leiter des Abwasserzweckverbands Überlinger See ist. Aus dem Nähkästchen plaudern kann Praktiker Buchner, der das Überlinger Kanalsystem betreut und kennt wie kein anderer.

Noch eine zweite Aufgabe kommt der Pumpstation zu. Wenn bei starken Regenfällen das Kanalsystem an seine Grenzen kommt, dient der fünf Meter breite und drei Meter hohe Ufersammler als riesiges Regenüberlaufbecken mit einer Kapazität von knapp 5000 Kubikmetern. Es springen drei weitere Pumpen an, die Wasser in den See befördern. Wäre diese Entlastung nicht möglich, könnten die Folgen bei Starkregen noch dramatischer sein als bei den Überflutungen am 5. September.